

NACHRICHTEN

Microsoft schließt Sicherheitslücken

Microsoft hat Sicherheitslücken in seiner E-Mail-Software Exchange Server geschlossen, die von mutmaßlich chinesischen Hackern genutzt worden waren. Der Konzern rief Kunden auf, die bereitgestellten Updates zu installieren. Die Hacker-Gruppe, die Microsoft »Hafnium« nennt, habe mit Hilfe der vier Schwachstellen vor allem Information in den USA abgreifen wollen. Es habe sich um zielgerichtete Attacken gehandelt, und Microsoft habe keine Hinweise darauf, dass auch Privatkunden angegriffen worden seien. *dpa*

Wie teuer müssen gute Batterien sein?

Ist teurer, hält aber auch länger durch: Bei Batterien ist man geneigt, dieser Gleichung Glauben zu schenken. Nur dass sie so nicht aufgeht, wie das Technikportal »Techbook.de« bei einem Vergleich von elf Zellen der Größe AA herausgefunden hat. Für Alltagsgeräte von der Taschenlampe bis zur Fernbedienung könnte problemlos zu günstigen Eigenmarken-Batterien gegriffen werden, wie sie in jedem Super- oder Drogeriemarkt zu haben sind. Kostenpunkt: etwa 20 Cent pro Stück. Markenbatterien boten im Test nur während der ersten fünf Stunden mehr Power. *dpa*



Teure Batterien sind nicht langlebiger als günstige. Foto: dpa

WEB-TIPP

Eltern-Orientierung im digitalen Alltag

Warum sind Kinder so stark auf einige Influencer fixiert? Wie erkennt man Fake-News? Und wo beginnt die Internet-sucht? Viele Eltern haben viele Medien-Fragen. Hilfe und Orientierung für Eltern rund um die Internet-Nutzung ihrer Kinder soll eine neue Online-Plattform liefern.

Auf »Zebra« sollen Experten nicht nur binnen 24 Stunden die Fragen von Eltern beantworten. Es gibt auch schon eine abrufbereite Wissensdatenbank, die weiter wachsen soll, wie die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) verspricht. Zum Start der Plattform stehen rund 200 Fragen und Antworten parat, 500 weitere sind den Angaben zufolge in Arbeit.

Individuelles Hilfsangebot

Zebra-Medienfragen.de ist ein LfM-Angebot und wird unterstützt von der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Jugendschutz.net, der EU-Initiative Klicksafe und der Beratungsplattform Juuuport. Schirmherrin ist die deutsche Unesco-Kommission.

»Wir wollen unmittelbar und individuell Hilfe bei Sorgen, Unsicherheiten und Notlagen im Umgang mit digitalen Medien anbieten«, erklärt die LfM den Ansatz von »Zebra«. Die Corona-Pandemie zeige den Stellenwert von Medienkompetenz in einer zunehmend digitalen Gesellschaft. *dpa*



»Zebra« hilft bei Fragen zu Medien. Foto: zebra-medienfragen.de (dpa)

So gelingt der Einstieg als Vlogger

Hobby: Dank der Reichweite von Youtube und günstigem Equipment kann heute quasi jeder einen Videoblog starten, auch als Vlog bekannt

Von dpa-Mitarbeiter
FREDERIC VOSSEBERG

Bewegte Bilder sind das Ding im Internet. Kein Wunder, dass Plattformen von Vimeo bis Youtube mit ihren zahllosen Vlogs boomen. Aber selbst vloggen – lohnt sich das? Definitiv, meint Patrick Fass, Gründer der Videoagentur Herzschuss in Berlin. Vlogs könnten »eine schöne Sache sein, um eine bestimmte Leidenschaft oder ein Hobby öffentlich mit anderen zu teilen und mit Gleichgesinnten in Austausch zu kommen«. Nicht selten würden solche Hobby-Kanäle auf Youtube große Reichweiten aufbauen, die sogar das Potenzial bieten, mit dem Vlog Geld zu verdienen.

Nicht unterschätzen sollte man aber den Aufwand: Vlogs erforderten Planung, Regelmäßigkeit und Geduld für die Nachproduktion, erklärt Pauline Walthart von der Videoagentur Blynk in Hamburg. Grundsätzlich könnten Vlogs aber in ganz verschiedenen Bereichen erfolgreich sein.

Inhalt und Zielgruppe im Fokus

Das reiche vom professionellen Content Creator, der durch die tagbuchartigen Videos Einblicke in sein Leben gibt, bis zu Stars und Sternchen, die Vlogs für die Fanbindung und eigene Promotion nutzen – und dann gebe es natürlich auch noch die Möglichkeit, dieses Video-Format zum Produktmarketing einzusetzen.

Die wichtigste Frage einer Vloggerin oder eines Vloggers formuliert die Videomarketing-Expertin Beatrice Madach aus Berlin: »Was will ich genau machen und für wen sind meine Videos gedacht?« Die Zielgruppe müsse schon allein deshalb klar definiert sein, weil es einfach viel mehr Spaß mache, wenn die eigenen Videos auch auf Interesse stoßen.

Guter Start mit dem Smartphone

»Ein guter Vlog ist einer, der sehr relevant für eine ganz bestimmte Gruppe von Menschen ist«, fasst Madach zusammen. Die Videos müssten spezifisch sein, der Zielgruppe einen Mehrwert bieten und regelmäßig kommen. Und: Ohne Technik läuft nichts. Davon sollte sich aber niemand abschrecken lassen, meint Madach – oft stelle sich heraus, dass Menschen großen Spaß am Videoschnitt hätten.

Zu Beginn reicht aber erst einmal die Smartphone-Kamera, um



Ein Stativ mit Halterung reicht: Zum Start machen Smartphones ausreichend gute Videos.

Foto: Christin Klose (dpa)

Hintergrund: Die Youtube-Charts 2020

Die Wissenschaftsjournalistin Mai Thi Nguyen-Kim hat **das erfolgreichste Youtube-Video des Vorjahres** in Deutschland produziert. »Corona geht gerade erst los« wurde 2020 rund 6,4 Millionen Mal aufgerufen. Bei den Musikvideos dominierte die **Rapperin Loredana** das Geschehen. Sie eroberte dank einer Gemeinschaftsproduktion mit ihrer Rap-Kollegin Juju die Spitzenposition der aus Deutschland abgerufenen Musikvideos.

Als **»stärkster Aufsteiger«** 2020 wurde **TV-Moderator Kai Pflaume** ermittelt. In seinem Kanal »Ehrenpflaume« **begleitet er Influencer einen Tag lang in ihrem Leben** und porträtiert die Netz-Stars. Als **»Top-Creator«** wurde der 28 Jahre alte **Comedian Varion** ausgezeichnet. Der gelernte Metallbauer aus Schwerin wurde mit Kurz-Sketches populär. Innerhalb eines Jahres konnte er **rund 1,5 Millionen Abonnenten** gewinnen. (dpa)

gute Videos zu machen. Allerdings empfiehlt Madach ein Ansteckmikrofon, um auch eine gute Tonqualität zu erreichen. Unabdingbar sei auch ein Stativ mit Smartphone-Halterung.

Gedreht wird am besten bei Tageslicht ohne direkten Sonnenschein. Besonders schönes Licht gebe es oft entweder früh oder spät am Tag, erklärt die Berliner Videomarketing-Expertin. Drinnen filmt man am besten mit dem Gesicht in Richtung Fenster – oder

setzt auf das Kunstlicht eines LED-Panels.

Und dann gibt es noch einige rechtliche Fallstricke zu beachten. Zunächst wäre da das Urheberrecht, erklärt Madach: Musik sei fast immer rechtlich geschützt und könne nicht einfach in das eigene Video hineingeschnitten werden. Um sicherzugehen, sollte man sich sogenannte gemafreie Musik suchen, die von Musikern, Komponisten oder mit der Verwertung beauftragten Dienstleistern kos-

tenlos oder gegen vergleichsweise geringe Lizenzgebühren angeboten wird.

Auch die Persönlichkeitsrechte anderer können berührt werden: »Grundsätzlich müssen Personen, die im Vlog vorkommen und somit auf Youtube veröffentlicht werden, vorher um Erlaubnis gefragt werden«, sagt Pauline Walthart. Das betreffe aber nicht jede Passantin und jeden Passanten im Hintergrund.

Werbekennzeichnung muss sein

Zudem gibt es eine zwingende Werbekennzeichnung. »Jeder Vlog, für den der Vlogger eine Gegenleistung erhält, muss als Werbung gekennzeichnet werden«, erklärt Walthart. »Dabei muss es sich nicht unbedingt um Geld handeln. Auch kostenfrei zur Verfügung gestellte Produkte zählen als Werbung.«

Geld verdienen mit Vlogs funktioniert auf mindestens drei Wegen. Erst einmal könne man auf Youtube Werbung vor dem und im Video schalten. Eine andere Mög-

lichkeit: Affiliate-Links zu Produkten in Onlineshops. »Die bringen dem Vlogger immer dann eine Provision ein, wenn jemand auf-

» Der Aufbau eines solchen Kanals braucht sehr viel Zeit und Geduld. «

Patrick Fass, Videoagentur Herzschuss

grund seiner Verlinkung das Produkt kauft«, erklärt Walthart. Drittens gibt es noch die Produktplatzierungen: Reichweitenstarken Vlogs würden Unternehmen ihre Produkte kostenfrei zur Verfügung stellen – oder sogar Geld dafür zahlen, dass sie vorgestellt werden.

»Eine hohe Reichweite lockt stets Unternehmen an, die davon profitieren wollen«, sagt Fass. Niemand könne aber davon ausgehen, vom Start weg größere Beiträge zu verdienen: »Ganz im Gegenteil. Der Aufbau eines solchen Kanals braucht sehr viel Zeit und Geduld. Man sollte also einen langen Atem mitbringen.«

Die persönliche Cloud für daheim

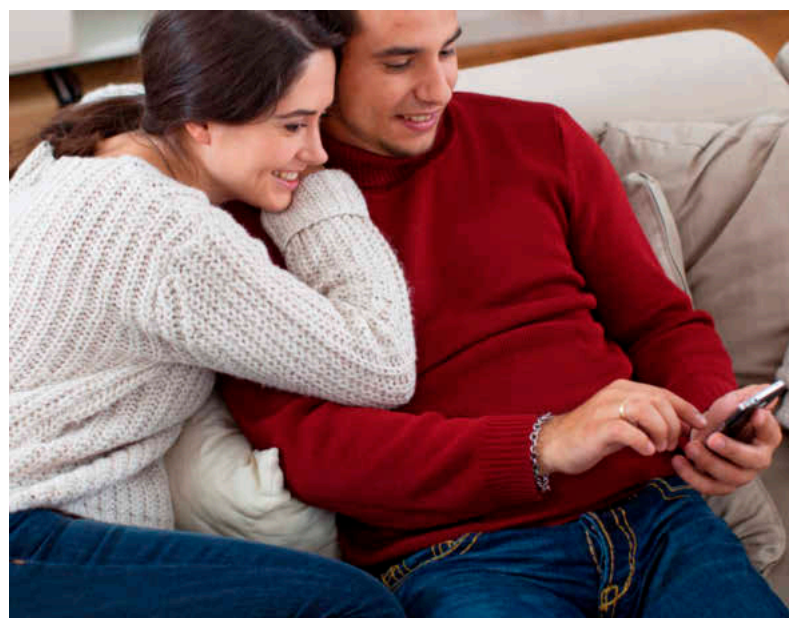
Netzwerk: Auf einer externen Festplatte drohen Fotos, Filme und Musik schnell in Vergessenheit zu geraten – Ein NAS könnte die Lösung sein

Von dpa-Mitarbeiter
PHILIPP SCHULTE

Insbesondere Fotos, Filme und Musik lassen den Speicher des Computers schnell bersten. Eine echte Alternative zu einer externen Festplatte, auf der Daten oft ungenutzt verstauben, kann ein NAS sein. Hinter diesem Akronym für Network Attached Storage verbirgt sich ein Speichersystem, das mit einer externen Festplatte für den Computer vergleichbar ist, sagt Sebastian Klöß vom IT-Brancheverband Bitkom. »Im Unterschied zu einer externen Festplatte wird das NAS aber nicht direkt an den Rechner angeschlossen, sondern über das Netzwerk.« Ein NAS muss also per WLAN oder LAN-Kabel mit dem Internet-Router verbunden werden. Ein weiterer Vorteil: Mittlerweile kann man auf die meisten NAS auch von außerhalb des Firmen- oder Heimnetzwerkes zugreifen. »So hat sich die gemeinsame Netzwerkfestplatte zu einem kleinen Server entwickelt«, sagt Ernst Ahlers vom Fachmagazin »c't«.

Zugriff für die ganze Familie

»Gegenüber einer »einfachen« externen Festplatte können bei einem NAS mehrere Nutzer – etwa die ganze Familie – auf die Daten zugreifen, erklärt Klöß. Das sei



Aus einem NAS sind Daten auch über das Smartphone abrufbar. Foto: Christin Klose (dpa)

besonders bequem. Meist werde ein NAS aber einfach nur eingesetzt, um den Speicherplatz des Rechners zu erweitern. Fotos, Videos oder Filme müssten dann nicht mehr auf der Festplatte des Rechners liegen.

Über den Computer, eine Smartphone-App oder den Smart-TV seien diese Daten dank des ständig aktiven NAS aber trotzdem leicht abrufbar, so Klöß. Eine häufiger Anwendungszweck ist deswegen das Streamen von Videos oder Musik. Darüber hinaus

kann man auf NAS-Systemen oft auch Apps und Programme nutzen. Einige NAS-Systeme arbeiten auch mit Überwachungskameras zusammen. Ebenso könne man darauf einen eigenen VPN-Dienst für sichere Internetverbindungen betreiben, Mail- und Chatserver selbst hosten oder Daten sichern.

Ahlers rät zu einem NAS mit zwei Festplatten. Denn: »Jede Festplatte geht irgendwann mal kaputt.« In diesem Fall hätte man immer noch die Daten auf der zweiten Festplatte. Trotzdem sei

selbst ein NAS mit gespiegelter Festplatte kein Backup-System. Wichtige Daten gilt es regelmäßig auf einer externen Festplatte zu sichern. »Ein Blitzschlag beispielsweise, der in die Stromverteilung überspringt, kann das NAS zerstören. Eine externe Festplatte, die nicht angeschlossen war, ist davon nicht betroffen«, sagt der Experte.

Updates sind alles

NAS-Systeme können aber die Datensicherung erheblich vereinfachen. Man kann auf dem NAS die Dateien aller Computer zusammenführen und speichern. »So muss man nicht mehr die Daten jedes Computers im Haushalt einzeln sichern«, erklärt Fachmann Ahlers.

Ein großer Vorteil von NAS-Systemen ist der gute Datenschutz. Alle Daten verbleiben bei den Nutzerinnen und Nutzern und werden nicht an Dritte übertragen, sagt Klöß. NAS-Systeme seien deswegen auch besonders für all jene interessant, die keine Onlinespeicher (Clouds) nutzen möchten.

Um die Funktionalität zu erhalten oder zu erweitern, und vor allem, um die Sicherheit zu garantieren, muss ein NAS regelmäßig aktualisiert werden. »NAS-Systeme sind kleine Computer, deswegen brauchen die Systeme auch

regelmäßige Updates«, erklärt Ahlers. Er rät zu größeren Herstellern, da diese meist nicht nur einen besseren Kundenservice – auch auf Deutsch – hätten, sondern auch dauerhafter Updates für ihre NAS-Systeme und die dazugehörigen Smartphone-Apps bereitstellen würden.

Größere und weit verbreitete Anbieter für Privatanwender seien beispielsweise Qnap, Synology oder Western Digital, sagt Ahlers. Der Preis eines NAS ergebe sich vor allem aus der Speicherkapazität. Wichtig sei, sich vorher zu überlegen, wie viel Speicherplatz man benötigt.

Bei 140 Euro geht's los

Aktuelle, kleine NAS-Systeme fingen bei rund 140 Euro an, damit bekommt man aber nur das Gehäuse und muss die Festplatten noch selbst kaufen, so Ahlers. Kostengünstige, komplette NAS-Fertiggeräte mit einem Terabyte Speicherplatz seien ab rund 240 Euro zu haben.

Wenn man sehr viele oder viele größere Dateien durchs Netzwerk schicken möchte, sollte man aber deutlich mehr Geld ausgeben, rät Ahlers. Höherpreisige NAS-Systeme hätten zudem den Vorteil, dass sie über mehr Rechenleistung verfügten und so auch der Zugriff auf verschlüsselte Daten bequem funktioniere.